

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 63 (1969)
Heft: 17

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlose in der Bergsteigerschule Silvretta

Tourenausbildungskurs vom 13. bis 19. Juli 1969

An diesem Kurs nahmen 22 Hörende und 9 Gehörlose beider Geschlechter teil. — Leiter waren der Chef der Bergsteigerschule Klosters-Silvretta, Herr Jack Neuhäusler, und zwei weitere Bergführer.

Am Sonntagvormittag kamen wir in Klosters an. Herr Neuhäusler begrüßte uns freundlich. Der Bergführer kontrollierte unsere Ausrüstung, ob nichts fehle oder ob Unnötiges dabei sei. Was noch fehlte, wurde von ihm besorgt. Dann wurden Pickel und Steigeisen verteilt. — Im Gotschnagratarestaurant nahmen wir das feine Mittagessen ein. Auf dem Balkon bei schönem Wetter war es herrlich. Wir waren alle frohgemut.

Auch das Gehen in den Bergen will gelernt sein

Um 2 Uhr wurden wir mit Autos nach der Alp Sardasca befördert. Von der sehr romantischen Landschaft war ich entzückt. Als wir dort anlangten, setzten wir uns gleich auf eine Wiese, um neue Kraft zu schöpfen für eine Wanderung. Herr Neuhäusler verteilte noch die fehlenden Sachen. Dann waren wir bereit, hinauf zum Silvrettahaus zu marschieren. Der Bergführer erklärte und zeigte uns, wie man geht, so dass man nicht schnell müde wird: immer gleichmässige Schritte.

Drei Gruppen mit je einem Bergführer gingen im Gänsemarsch. Es war lustig zum Schauen, wie bunt wir gekleidet waren. Inzwischen machten wir einen Halt, um ein wenig auszuruhen. Wir betrachteten das Verstanklatal samt Bach und die verschiedenen Berge. Unsere Wanderung dauerte zweieinhalb Stunden. Dann erreichten wir die Hütte. Zuerst bezogen wir die Nachtlager, dann war für uns bald das Nachtesen

bereit. Wir Gehörlosen und die Hörenden kamen miteinander in Kontakt, und bald verstanden wir uns gut. Herr Neuhäusler stellte uns gegenseitig vor. Nachher sangen die Hörenden mit zwei lustigen Bergführern schöne Lieder. An der Tafel in der Stube stand geschrieben: 22 Uhr Nachtruhe. Tagwache 4 Uhr.

Auf zur Wiesbadener Hütte

Wir wurden von Herrn Neuhäusler — genannt Jogg — geweckt. Nach dem Frühstück ging's um 5 Uhr los. Unser Weg führte über den Silvrettagletscher, die Rote Furka und den Klostersalergletscher ins gleichnamige Tal zum Silvretta-Stausee. Der Weg über die Rote Furka war sehr steil. Wir stiegen mit Pickeln vorsichtig auf gleichen Fussspuren hinauf. Die Berge waren sehr klar und ganz nah. Im Tal entdeckten wir Murmeltiere. Nach der Rast ging es weiter durchs Ochsental zur Wiesbadener Hütte. In diesem Tal blühten unzählige Alpenrosen und auch andere schöne Bergblumen.

Die Wiesbadener Hütte ist ein grosses Haus. Hier gibt es Matratzenlager und sogar Zimmer mit Betten. Von diesem Ort aus hat man eine schöne Aussicht auf die Tiroler Alpen. Sie waren mit Schnee bedeckt, weil es vor einer Woche viel geschneit hatte. Der Schnee verschwand aber nachher langsam wieder.

Am Nachmittag sprach Jogg im Freien zu uns über die Berge. Er erklärte, wie man Landkarten, den Kompass usw. braucht. Der Vortrag war sehr interessant. Wir durften es uns auf der Wiese gemütlich machen. Nachher sassen wir im grossen Ess- und Aufenthaltsraum bis zur Nacht fröhlich beisammen.

Wir schrieben unsere Namen in das Gipfelbuch

Wieder Tagwache um 4 Uhr. Auf dem Tagesprogramm stand die Besteigung des Piz Buin (3312 m ü. M.). Wir marschierten in Seilschaftsformation über Geröll zum Ochsentalergletscher. Dieser Gletscher besitzt sehr viele Spalten, zum Teil gefährliche. — Jede Seilschaft bestand aus vier Personen. Der Abstand zwischen den einzelnen Seilschaften betrug zwischen 2 und 6 Meter. Unterwegs zeigten uns die Bergführer an Beispielen, wie man sich nach dem Sturz in eine Gletscherspalte mit dem Seil retten kann. — Dann begann die Kletterei. Sie war manchmal sehr schwierig. Wir mussten selber einen Griff zum Halten suchen.

Endlich auf dem Gipfel angelangt. Da haben wir gejubelt und uns gegenseitig gratuliert. Wir genossen eine prächtige Aussicht auf die Alpen. Jogg nannte uns viele Bergnamen. Wir fanden auch das Gipfelbuch, in das alle Teilnehmer ihren Namen schrieben. Nach einer Weile begann der Abstieg auf gleicher Route. Natürlich waren wir vorsichtig. — Es war ein grosses Erlebnis für uns.

Am Nachmittag unterrichtete uns Jogg auf der Wiese über die Seile und wie man sie pflegt. Er zeigte uns verschiedene Seilknoten. Dann mussten wir lernen, selber Knoten zu machen. Es war lustig und wir lachten dabei viel.

Klettern und Abseilen lernen

Am Vormittag des 4. Tages führten wir drei verschiedene Klettereien aus. Die dritte Kletterei war schwierig. Doch wir hielten durch! Selbstverständlich waren wir angeseilt. Auch übten wir das Gehen auf den Felsen

Am Nachmittag übten wir an einer 70 Meter hohen Felswand das Abseilen. Es war zuerst schwierig, dann aber leichter. Zuletzt machte es uns Spass, immer wieder abzuseilen. — Wir hatten vorher keine Ahnung gehabt, was man in einem solchen Kurs alles lernen und erleben kann.

Wie die Affen kletterten wir über den Grat

Am andern Tag wanderten wir über Geröll zum Vermuntgletscher bis an den Fuss der Dreiländerspitze. Es war schön, über den Schnee zu laufen. — Dann wurden wir angeseilt und erlebten einen langen Aufstieg zum Gipfel der Dreiländerspitze (3197 m ü. M.). Wie die Affen kletterten wir über den Grat. Wir konnten nicht alle zusammen auf dem Gipfel verweilen, weil es zu schmal war. Die Aussicht war sehr schön. Wir benützten zum Abstieg wieder die gleiche Route. — Es war lustig, als wir nachher samt Rucksack und Pickel auf dem Gletscher hinabrutschten. — Am Mittag waren wir wieder in der Wiesbadener Hütte.

Am Nachmittag mussten wir auf dem Ochsentalergletscher an einem Abhang Tritte auspickeln. Das war hauptsächlich Männersache! Aber mit Steigeisen zu gehen war lustig.

Fahrt mit einem Schiff auf 2032 m ü. Meer

Am Freitag, dem 6. Tag, nahmen wir Abschied von der Wiesbadener Hütte. Wir marschierten gegen Westen zu unserem neuen Quartier, der Saarbrückner Hütte. Es war eine schöne Wanderung, aber leider war das Wetter nun regnerisch. Auf dem Silvretta-Stausee brachte uns ein Schiff hinüber zur Bielerhöhe. Im Hotel machten wir einen kurzen Halt. Dann ging es wieder weiter. Die Saarbrückner Hütte ist ein schönes, grosses Haus und besteht aus Holz. Sie besitzt auch Betten und Matratzenlager. Wir waren nach dem langen Marsch begeistert vom guten Mittagessen. Nach dem Essen sprach Jogg über die Bergausrüstung. Dann hielt Bergführer Hitsch einen Vortrag über den Rettungsdienst in den Bergen. Er ist Obmann der Rettungsmannschaften.

Zum Schluss schenkte uns Jogg das Abzeichen der Bergsteigerschule Silvretta. Es soll am Pullover oder an der Jacke getragen werden. Gleich haben es die Mädchen aufgenäht. — Wir sollten auch hier Klettern lernen, aber die Felsen waren zu nass, und es war darum zu gefährlich.

Jogg war zufrieden mit uns

Am andern Tag mussten wir die Hütte leider wieder verlassen. Der letzte Tag war gekommen. Unser Marsch führte uns über den Seegletscher ins Seetal nach der Alp Sardasca. Im Seetal blühten unzählige Alpenrosen. — Nun sassen wir wieder auf der gleichen Wiese wie eine Woche vorher. Jogg, unser Kursleiter, sprach ein paar Worte. Er sagte, er sei zufrieden mit uns und mit dem, was wir geleistet hatten. Während des ganzen Kurses hatte es keinen Unfall gegeben.

Dann beförderten uns die Autos nach Klosters. Im Gotschnagratt-Restaurant wurde uns das Mittagessen gestiftet. Es war ein gemütliches Beisammensein. Wir haben vorher einen Wettbewerb gemacht und sollten raten, wieviel die Marschzeit von

der Wiesbadener- bis zur Saarbrückner Hütte beträgt. Die Preise wurden jetzt an die Gewinner ausgeteilt.

Wir Gehörlosen haben den drei Bergführern Weine geschenkt, weil sie nett und hilfsbereit waren. Herr Ernst Bühler hielt eine kleine Ansprache. Leider war die Bergtourenwoche schon zu Ende. Wir hätten noch zwei Berge besteigen sollen. Das war jedoch wegen der Zeit und des Schnees nicht möglich.

Es war eine sehr schöne Bergwoche, und ich war begeistert. Besonders war es schön, weil die Gehörlosen mit den Hörenden zusammen waren. Wir haben viel Spass gehabt zusammen.

Wir waren den Bergführern dankbar und auch Herrn Pfarrer Kolb, weil sie uns dieses Erlebnis bereiteten und den Gehörlosen Freude machen wollten.

Ruth Bernath

Kleine Berner Chronik



Im letzten Jahrhundert:

1895: Frä. Henriette Herrmann ist junge Taubstummenlehrerin. Sie sieht, dass viele Schüler in den Ferien nicht nach Hause gehen können. Darum sagt sie zu Vorsteher Übersax: «Ich will in einem Bauernhaus bei Langnau ein Ferienlager machen!» Mit Woldecken und Leintüchern hält dann die muntere Schar Einzug auf der schönen Egg. Wahrscheinlich das erste Ferienlager überhaupt. Der berühmte Langnauer Pfarrer Ernst

Müller (Vater der Schriftstellerin Elisabeth Müller und Grossvater des heutigen Präsidenten der Heimschule Wabern) fragt ganz erstaunt seine frühere Konfirmandin: «Ja, wer hat dir nur diesen guten Gedanken ins Herz gegeben, Henriette?» Selber und allein hat sie gemerkt, was ihre lieben gehörlosen Buben brauchen. Dieses warme Herz hat sie bis ins hohe Alter bewahrt. Darum trauern wir alle um die kürzlich verstorbene Frau Lauener-Herrmann. Herr Balmer hat in der letzten Zeitung in schönen Worten an die Entschlafene gedacht.



Henriette Lauener-Herrmann

1875—1969, Lehrerin und Vorsteherin in Münchenbuchsee, Redaktorin der «Gehörlosen-Zeitung».

1897: In Wabern wird Lina Steiner konfirmiert. Vorsteher Etter war ein sehr strenger Unterweiser: Über 800 Fragen und Antworten müssen gesprochen und gelernt und wieder gesprochen werden. Eine sehr harte Schulzeit! Aber es hat sich gelohnt: Im Sommer 1969 bittet die 88jährige Lina Steiner den Pfarrer: «Schicken Sie mir ein Lebensbild des grossen Gottesmannes Dietrich Bonnhöffer! Immer noch liest sie viele Bücher und denkt über alles nach. Ihr Geist ist jung und wach und lebendig geblieben. Im Geiste drücke ich Vater Etter die Hand und sage: Danke für die gute Unterweisung; sie war sehr hart, darum auch sehr nützlich.

Geburtstage: Zum 70. durften wir drei Gemeindegliedern gratulieren: Frau Emilie Lehmann in Bern, Fräulein Rosa Keusen im Salemspital und Ernst Grogg in Schliern; 65jährig wurden: Fräu-

lein Rosa Ritter im Aarhof und Alexander Müller in Muri. Walter Imhof in Höchstetten, Hermann Messerli in Münchenbuchsee und Georg Sorg in Neuenegg vollendeten ihr 60. Lebensjahr. Allen Jubilaren und den andern Geburtstagskindern wünschen wir von Herzen gesegnete Wanderung in die Zukunft! — In fünf Familien gab es glückliche Geburten, wenn wir unsere drei Berner Töchter in Zürich dazurechnen dürfen: Roland Bosshard in Zürich, Robert Bühler in Worb (wählte gerade die Mondlandnacht zur Ankunft), Sabine Egger in Zürich, Daniel Robert Iseli in Lyssach, Markus Zulauf in Egg. Gott möge Eltern und Kinder segnen und bewahren!

Am Traualtar: Mit den glücklichen Brauteltern Eduard und Bertha Hänni-Wermuth in Friesenberg gratulieren wir hier ihrer hörenden Tochter Rösi zur Verheiratung mit Fritz Dummermuth; im schönen Dorf Lützelflüh liegt ihr Bauernhaus. Und in der Kirche Landiswil haben Andres Sommer aus Bern und Margrit Bütikofer aus Moosseedorf ihren jungen Ehebund unter göttlichen Machtschutz gestellt. Unsere ganze Gemeinde gratuliert von Herzen. «Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut!»

Ferienzeit: Ein kartengeschmücktes Büro erzählt von Afrika und dem Indischen Ozean, von Spanien, Griechenland und Polen, wo sich 3000 Gehörlose zur Wallfahrt in Censtochau trafen. Aber auch Wien lockte sowie die Olympiade in Jugoslawien; andere zog's rheinabwärts nach Holland. Und erst unsere herrliche Heimat: Wie viele schöne Bilder bekannter und unbekannter Orte, Seen und Berge erzählen doch Jahr für Jahr von den Ferienfreuden unserer Gehörlosen? Unsere eigene Reise mit 37 Freunden aus der ganzen Schweiz hat uns durch Skandinavien geführt — einige Eindrücke folgen in der nächsten Nummer. Es war schön, und die gute Kameradschaft war besonders wohltuend. Unser geschätzter «GZ»-Redaktor fand in Adelboden Entspannung und neue Kraft für seinen Dienst. — Die Lagergemeinschaft von Pura konnte mit erspartem Geld eine unvergessliche Autofahrt über den Sörenberg ins Obwaldnerland machen — wobei sogar das Tanzen nicht zu kurz kam. Gebe es Gott, dass alle an Leib und Seele gestärkt wieder in den gewohnten Lebenskreis zurückgekehrt sind!

Auf Wiedersehen! So sagten wir Fräulein Christine Adam, die in ihrem dreimonatigem Praktikum wacker mitgeholfen hat an der Postgasse. Zu ihrer bevorstehenden Ausbildung als Fürsorgerin wünschen wir alles Gute. Auf Wiedersehen sagten wir vor allem Fräulein Lotti Moor: 28 Monate lang hat sie unser Sekretariat geführt. In dieser Zeit beendete sie auch ihre berufliche Ausbildung und half in Lagern und Kursen kräftig mit. Der Stellenwechsel nach Montreal/Kanada möge für sie glücklich und erfolgreich sein!

Was immer wiederkehrt: Unsere Kranken! Auf glücklich beendete Spitalaufenthalte dürfen zu-



Fräulein Lotti Moor

war während 28 Monaten Sekretärin unserer Beratungsstelle. Wir wünschen guten Start in Kanada!

rückschauen: Christian Bieri in Langnau, Maria Geiselman in Lengnau und Reinhard Raaflaub in Saanen. Wir freuen uns, dass es Lydia Staub in Bern wieder recht gut geht. Alfred Aellen in Saanen wünschen wir Geduld, Kraft und gute Besserung. Jahr für Jahr fordert auch das Kirschenpflücken seine Opfer. Danken wir Gott, dass unser lieber Paul Jost in Walterswil noch gnädig davongekommen ist — völlige Wiederherstellung auch Dir, lieber Paul! Vor allem denken wir hier an unsern Freund Hermann Kammer, der seit vielen Wochen im stillen Spitalzimmer seinen schweren Kampf ums Überleben kämpft. Der Autounfall in Konolfingen hat diesen treuen Arbeiter und langjährigen Präsidenten des Thuner Vereins hart getroffen. Alle, die ihn kennen, wissen uns mit ihm und den Seinen verbunden und beten im Stillen: „Was du, Gott, willst, ist immer gut!“ —

Die Sonnenuhr in Konolfingen. Dort lesen wir das wahre Wort: «Willst du recht verstehn die Zeit — Schau sie im Licht der Ewigkeit!» So wollen wir auch versuchen, die Lebenszeit unserer Heimgegangenen zu verstehen. Neben Frau Lauener ist auch Nationalrat Armin Haller als grosser Freund der Gehörlosen in Saas Fee plötzlich abberufen worden. In Vorträgen und Diskussionen hat er uns oft unsern Staat und seine Aufgaben nahegebracht. Auch im eidgenössischen Parlament hat er sich eingesetzt für die Interessen und das Wohl der Gehörlosen; wir werden das nicht vergessen.

Fünf Gehörlose haben uns verlassen: In Münsingen verschied unser lieber Fritz Graber, 49jährig, an den Folgen eines Autounfalles. Geboren in der Gemeinde Sigriswil und geschult in Münchenbuchsee, erlernte Fritz das Schneiderhandwerk, war dann aber vor allem in Landwirtschaft und

Garten tätig, zu Hause, dann in Krattigen, zuletzt beim Bruder in Münsingen. Mit sicherer Hand und feinem Empfinden hat er seine Mitmenschen immer wieder erfreut durch seine Zeichnungen und kunstgewerblichen Arbeiten. — Im hohen Alter von 85 Jahren verliess uns Anna Mühlematter von Buchen, wohnhaft zuletzt im Altersheim Utzigen. In der Schule Wabern hatte sie das Rüstzeug erhalten, um ein schweres, einfaches Leben lang tapfer durchzustehen. — In Aefligen, wo er zeitlebens wohnte, wurde Ernst Hofer im 83. Lebensjahr zur letzten irdischen Ruhe gebettet. Landwirt von Geblüt und den Eltern her, blieb er bis zuletzt dem elterlichen und geschwisterlichen Hofe treu; die Schulausbildung holte er sich in der Taubstummenanstalt Zofingen. Wir werden den feinen, allezeit freundlichen Mann nicht vergessen, der die vielen Altersbeschwerden tapfer trug. — In ähnlicher Weise verlebte auch Anna Thomann (abgesehen von den Schuljahren in Wabern) all ihre Zeit im elterlichen Hause in der «Gemeindematte» Meiringen. Nach Kraft und Vermögen half sie in der Haushaltung; nach Mutters Tod trat die Schwester Marie mit ihrer Familie in die Lücke und hat in 19 nicht immer ganz leichten Jahren Anna die Treue gehalten. Die freundliche Tochter wird uns bei unsern Zusammenkünften fehlen. Nach einer schweren Krankheit verschied sie im Alter von 52 Jahren. — Mit Orsola Vignola, 80jährig, ist eine markante und temperamentvolle Gehörlose unserer Bundesstadt dahingegangen. Geboren in Interlaken, Italienerin von Vaters Seite, wuchs sie mit zahlreichen Geschwistern auf, besuchte in Freiburg das Institut Quintzet. In verschiedenen Stellen und Haushaltungen hat sie gedient. Ihrer Ehe mit unserm verstorbenen Freund Gfeller war keine Dauer verliehen; ihre vielfachen Arbeitsgelegenheiten, ihre vier Kinder und die zahlreichen Bekannten hielten sie innerlich lebendig. Ihr grösstes Glück war: Schenken zu dürfen, Freude zu machen; auch dieses Leben befehlen wir in Gottes Gnade. wpf



Wir betrauern

† Anna Knaus, Taubstummenheim Trogen

Am 10. August starb im Taubstummenheim in Trogen Anna Knaus. Sie erreichte ein Alter von fast 70 Jahren. Die nunmehr Heimgegangene wurde am zweiten Weihnachtstag 1899 im appenzelisch-ausserrhodischen Reute geboren, wo ihr Vater das Weberhandwerk ausübte. Früh verlor sie ihre Mutter. Nach dem Aufenthalt von 1907 bis 1915 in der Taubstummenschule St. Gallen kehrte sie nach Hause zurück und besorgte ihrem treubesorgten Vater den Haushalt. Anna Knaus trat 1953 als eine der ersten Insassinnen in das neugegründete Taubstummenheim Trogen ein. Dort war sie immer gerne bereit, irgendein Amtlein zu übernehmen. Darum, und auch wegen ihres stillen, frohmütigen Wesens, half sie mit, die Gemeinschaft unter den Insassen zu stärken. Sie wurde an Weihnachten geboren. Das Licht dieses Tages hat sie durch ihr ganzes Leben begleitet. Und sie selber war auch so etwas wie ein wärmendes, die Mitmenschen erfreuendes Lichtlein. *

Kommst Du auch? Kommen Sie auch? — Wohin?

In den

Ferienkurs für junge Gehörlose in Adelboden

Wann? Von Samstag, 11. Oktober, bis Montag, 20. Oktober 1969, also in den Herbstferien.

Wo? Im Ferienheim «Cantate», Adelboden.

Aus dem Programm: Wandern, Baden, Minigolf, Kegeln, Sport, Diskutieren, Basteln.

Kosten: Fr. 160.— für Reise, Kost und Logis, Ausflüge, Versicherung. Wer nicht soviel bezahlen kann, soll es uns sagen.

Anmeldung: Bis 15. September 1969 schicken an E. Hüttinger, Frankengasse 6, 8001 Zürich.

Achtung! Am 11. Oktober findet auch die Abendunterhaltung des Gehörlosen-Sportvereins Zürich statt. Wer die Unterhaltung besuchen will, reist am 12. oder 13. Oktober selbständig nach Adelboden.

Wir erwarten viele Anmeldungen für den Ferienkurs und grüssen herzlich:

E. Hüttinger, R. Wild



Wir
gratulieren
herzlich

Frau Witwe Marie Wettstein-Arni, wohnhaft Neuweg 19 in Luzern, beging am 28. August 1969 ihren 85. Geburtstag. Wir freuen uns sehr, dass sich das Geburtstagskind noch guter geistiger und körperlicher Frische erfreut. Trotz ihrer 85 Lenze hat die Jubilarin den goldenen Humor nicht verloren. Die besten Glückwünsche begleiten sie auf den weiteren Lebensweg. th.

Lärm stört uns nicht, aber . . .

Die letzten Jahrzehnte haben den Menschen auf vielen Gebieten schöne und nützliche Fortschritte gebracht. Das Leben ist angenehmer geworden und man braucht sich um kargen Lohn nicht mehr so schwer anzustrengen wie unsere Vorfahren. Maschinen aller Art verrichten die schwersten und kompliziertesten Arbeiten. Die Arbeitszeit ist kürzer geworden, es gibt mehr Freizeit und Ferien. Alte und Invalide erhalten Renten, die immer wieder verbessert werden konnten und ihnen manche Sorgen abnehmen. Auch die Gehörlosen konnten von diesen Fortschritten beträchtlich profitieren. Wir haben also allen Anlass, uns über das Erreichte zu freuen, wenn wir bedenken, dass ein grosser Teil der Menschheit nicht einmal das Notwendigste zum Leben hat.

Jedes Ding hat zwei Seiten

Aber moderne und nützliche Errungenschaften haben auch nachteilige Folgen mit sich gebracht. Luft und Wasser sind in Gefahr, verschmutzt und vergiftet zu werden. Saubere Luft und sauberes Wasser sind für Mensch und Tier lebensnotwendig. Dazu kommt noch der Lärm, verursacht durch Maschinen und den immer noch wachsenden Motorfahrzeugverkehr. Auch die Zahl der Flugzeuge wird mit der Zeit nicht geringer werden. Da sind die immer wiederkehrenden Klagen der Hörenden in Zeitungen oder bei Gesprächen über den zunehmenden Lärm verständlich. Man sucht nach Mitteln und Wegen, dem Übel zu steuern. Behördliche Vorschriften werden aufgestellt, um wenigstens den schlimmsten Auswüchsen entgegenzuwirken. Auch Lärm ist der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich. Ob jemals ein wirksames Mittel gefunden werden kann, den Lärm

auf ein erträgliches Mass einzudämmen, ist ungewiss.

Lärm ist für Gehörlose keine Plage

Wir Gehörlosen machen uns bei diesen Klagen nicht viele Gedanken. Der Lärm macht uns wohl am allerwenigsten Sorgen. Wir sind oft auch bei grossem Lärm von Stille umgeben. Schon manche Hörenden meinten, wir seien deswegen zu beneiden. Das mag schon sein, aber tauschen möchte mit uns im Ernstfalle doch keiner, denn diese Stille würde ihnen mit der Zeit unheimlich und bedrückend vorkommen.

Da hatte sich zum Beispiel eine Hörende ein ganz abgelegenes Nest als Ferienort gewählt, um für die Nerven Erholung zu finden. Die grosse Stille, besonders in den Nächten, wurde ihr aber mit der Zeit ganz unerträglich und sie sehnte sich wieder nach dem Lärm der Stadt. Wie würde ein Gehörloser reagieren, wenn er plötzlich hören würde? Das soll schon vorgekommen sein, natürlich wieder in Amerika. Dem Gehörlosen X konnte von den Ärzten das Gehör wiedergegeben werden. Er soll aber durch den auf ihn einstürmenden Lärm derart zur Verzweiflung getrieben worden sein, dass er von seinen Ärzten in allem Ernst verlangte, das Gehör möchte ihm wieder genommen werden. Ich weiss nicht, ob diese Erzählung wahr ist, aber möglich wäre sie doch.

Wir Gehörlosen haben uns damit abgefunden und sind gewöhnt, das Leben lautlos an unseren Augen vorüberziehen zu sehen. Wir hätten sicher mehr Anlass, die Hörenden, trotz des Lärms, wegen des Gehörs zu beneiden.

Man kann sich an den Lärm gewöhnen

Manche Hörende sagen, sie hätten sich an den Lärm gewöhnt und hätten gar keine

Lust, deswegen taub zu werden. Unsere Nachbarsleute wohnen zwischen Hauptstrasse und Eisenbahnlinie. Von beiden Seiten des Hauses dringt auch bei Nacht Lärm zu ihnen. Das stört sie nur selten, sie haben sich längst daran gewöhnt. Man ersieht daraus, wie anpassungsfähig Menschen sein können. Hier kann man sich mit grosser Stille abfinden und dort mit viel Lärm. Nun haben aber Ärzte festgestellt, dass Lärm für die Gesundheit der Menschen fast ebenso schädlich ist wie schlechte Luft und schlechtes Wasser, auch wenn man sich scheinbar daran gewöhnt hat. Selbst Gehörlose, die man an starken Lärm verursachende Maschinen arbeiten liess, trugen gesundheitliche Schäden davon.

Mehr aufeinander Rücksicht nehmen

Lärm muss also wie jedes andere Übel bekämpft werden. Jedermann muss seinen

Beitrag leisten. Uns Gehörlose stört der Lärm zwar nicht, aber wir sind unseren hörenden Mitmenschen auch Rücksicht schuldig. Ein Hörender sagte mir kürzlich, er sei an einer grössern Versammlung gewesen, wo auch gesungen und musiziert wurde. Abseits in einer Ecke sei ein Grüpplein Gehörloser an einem Tisch gesessen, die sich durch ungewöhnlichen Lärm unliebsam bemerkbar machten. Vielleicht haben diese Gehörlosen selber nicht gemerkt, dass sie Lärm machten und dadurch die Versammlung störten. Wir müssen von den Hörenden wegen unseres Gebrechens auch immer wieder Rücksicht verlangen und so wäre es recht und billig, wo es um den Lärm geht auf die Hörenden Rücksicht zu nehmen, nicht nur an Versammlungen, sondern überall, wo man mit Hörenden zusammenlebt.

Fr. B.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummlehrerverein

Wie ein kleiner Bär nach Amerika kam und dort berühmt wurde (Kein Märchen!)

Gewiss hatten wir fast alle als Kind einen Bären. Wir spielten mit ihm und nahmen ihn vielleicht sogar zum Schlafen mit ins Bett. Der erste von diesen Spielzeugbären kam aus dem kleinen Städtchen Giengen in Süddeutschland.

Es war vor etwa 90 Jahren in diesem Städtchen Giengen. Fräulein Margarete Steiff richtete eine kleine Werkstatt für Stofftiere ein. Margarete Steiff war von Kind an gelähmt und musste immer im Rollstuhl sitzen. Sie wollte aber arbeiten und ihr Brot selber verdienen. Sie nähte zuerst Elefanten aus Filz und verkaufte sie als Stecknadelkissen. Die Kinder aber spielten sehr gerne mit diesen Elefanten. Margarete Steiff konnte sehr viele davon verkaufen. Da kaufte sie als erste Frau im Städtchen eine Nähmaschine. Sie nähte

darauf Affen, Löwen und andere Tiere. Ihr Bruder packte all diese Stofftiere in



Margarete Steiff

einen Sack und ging damit auf den Weihnachtsmarkt. Er hatte grossen Erfolg: Bald waren alle Tiere verkauft!

Margarete Steiff bekam frischen Mut. Sie stellte ein paar geschickte Arbeiterinnen



an und entwarf neue Tiere. Spielwarenhändler kamen in ihre Werkstatt und machten grosse Bestellungen. Margarete Steiff, die gelähmte Künstlerin, bekam immer mehr Arbeit in ihrer Nähstube.

Einer von ihren Neffen studierte in Stuttgart. Er hiess Paul Steiff. In seiner Freizeit ging er oft in den Zoologischen Garten. Dort zeichnete er, am liebsten junge Bärchen. Einmal zeigte er die Zeichnungen seiner Tante Margarete in Giengen. Er sagte zu ihr: «Mach doch auch einmal solche Bärlein!» Tante Margarete versprach es voller Freude. Paul Steiff studierte dann in Amerika weiter. Seine Tante schickte ihm den ersten fertigen Bären nach Amerika. Das war im Jahr 1902. Paul Steiff freute sich über den netten und lustigen Bären. Sein Fell war aus weichem Plüsch und sein Kopf und seine Beine waren beweglich. Paul Steiff zeigte den Bären vielen Spielwarenhändlern. Aber er hatte gar kein Glück: Niemand wollte solche Bären bestellen. Man sagte sogar: «Kleine Kinder fürchten sich doch vor Bären!»

Das war Pech. Margarete Steiff hatte schon viele solche Bären fertig gemacht. Vor Weihnachten 1903 reisten die zwei Brüder Steiff mit den Stofftieren von ihrer Schwester an die Messe in Leipzig. Sie nahmen auch eine Kiste voll Bären mit. Sie stellten aber nur alle andern Tiere aus, die Bären nicht. Am Schluss der Messe richteten sich die Brüder zur Heimreise. Sie nagelten schon die Kisten zu. Da kam noch ein Spielwarenhändler. Er war aus Amerika, aus New York. Er war sehr unzufrieden. Er hatte auf der ganzen Messe nichts

Neues gefunden. Er fragte die Brüder Steiff: «Haben Sie denn auch nichts Neues?» Da öffneten sie die Kiste mit den Bären. Der Händler rief aus: «Genau so etwas Liebes, Weiches habe ich gesucht! Das können die Kinder noch beim Einschlafen im Arm halten. Schicken Sie mir sofort 3000 Bären!» Er fragte nicht einmal nach dem Preis.

Bald reisten 3000 kleine Bären über das Meer. Aber warum waren sie so bald berühmt? Das kam so: Im Hause des Präsidenten Roosevelt (Präsident der USA von 1901—1909) war eine Hochzeitsfeier. Womit sollte der Tisch geschmückt werden? Der Dekorateur (das war der Mann, der den Tisch schmücken musste) reiste nach New York. Da sah er in einem Schaufenster kleine, nette Bären. Plötzlich hatte er eine Idee. Präsident Roosevelt ging in seiner Freizeit gern auf die Bärenjagd. Darum kaufte der Dekorateur solche kleine Bären, verkleidete sie als Jäger und stellte sie auf den Hochzeitstisch. Die Gäste und auch der Präsident waren begeistert. Jemand fragte: «Was ist denn das für eine Rasse von Bären?» Ein Freund des Präsidenten rief: «Das sind doch Teddybären!» (Teddy ist die Abkürzung von Theodor. Theodor Roosevelt hiess bei seinen Freunden Teddy.)

In allen amerikanischen Zeitungen kamen Berichte und Bilder vom Hochzeitstisch mit den Teddybären. Jetzt wollte jedes Kind einen solchen Bären haben. Das gab viel Arbeit in Giengen! Die Bären durften von jetzt an gleich heissen wir der amerikanischen Präsident, also Teddy-Bären. Theodor Roosevelt erlaubte es der fleissigen Margarete Steiff.

So ist der Teddybär zu seinem Namen gekommen und berühmt geworden. Margarete Steiff ist schon lange gestorben, aber Steiff-Tiere kann man heute noch kaufen, und der Teddy-Bär ist für alle Kinder immer noch ein liebes Spielzeug.

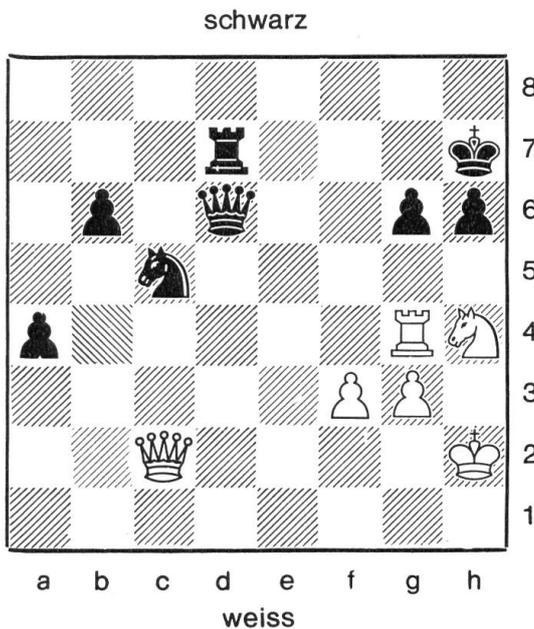
Aus der «Jelmoli-Zeitung» Nov./Dez. 1966
bearbeitet von a. g.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an
Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern

Schachproblem Nr. 20/1969

(zum Analysieren!)



Stand vor dem 46. Zug von Weiss

Kontrollstellung:

Weiss: Kh2, Dc2, Tg4, Sh4, Bf3 und Bg3 (6 Figuren).

Schwarz: Kh7, Dd6, Td7, Sc5, Ba4, Bb6, Bg6 und Bh6 (8 Figuren).

Diese Stellung kommt aus der Partie der beiden Schachgrössen Alexander Aljechin und Max Euwe. An der Weltmeisterschaft 1937 ereignete sich dieser Wettkampf, in dem die Kunst des Angriffs und die Kunst der Verteidigung sich prächtig die Waage hielten. Aljechin verleiht dem Spiel

Schärfe, obwohl Euwe mit den zwei Freibauern a und b mehr an Material vorliegt.

Weiss: Alexander Aljechin (1892—1946), ursprünglich russischer Gardeoffizier, Schachweltmeister seit 1937.

Schwarz: Max Euwe (geb. 1901), holländischer Grossmeister und Weltmeister vor 1937.

Lösung: im 46. Zug spielte Aljechin **Tg4—d4!** (Denn nach Dd6×Td4 bricht die weisse Dame auf g6 ein und hält auf g6 und e8 Remis durch ewiges Schach, weil der König wegen Sh4—f5 und «Schach—Gardez» nicht nach g7 gehen darf.)

46. Dd6—e6
47. Td4×Td7+ Sc5×Td7
48. Dc2×Ba4! (da der gefährlichste a-Bauer beseitigt ist, wenn auch später der freie b-Bauer dem Schwarzen immer noch den Sieg verbürgen sollte)

.... h6—h5
49. Da4—c2 Sd7—e5
50. Kh2—g2 Se5—c4
51. Sh4×g6! Sc4—e3+
52. Kg2—f2 Se3×Dc2!

Aber Aljechin war vorbereitet listig, um mit gleicher Münze heimzuzahlen:

53. Sg6—f8+!! wird die schwarze Dame e6 auch vernichten.

Danach ist im Endspiel nichts mehr los, und man einigte sich auf einen friedlichen Ausgang, d. h. das wohlverdiente Unentschieden. Aljechin hatte dank seiner Spielschärfe wettgemacht.

Mit besten Problemgrüssen hg.

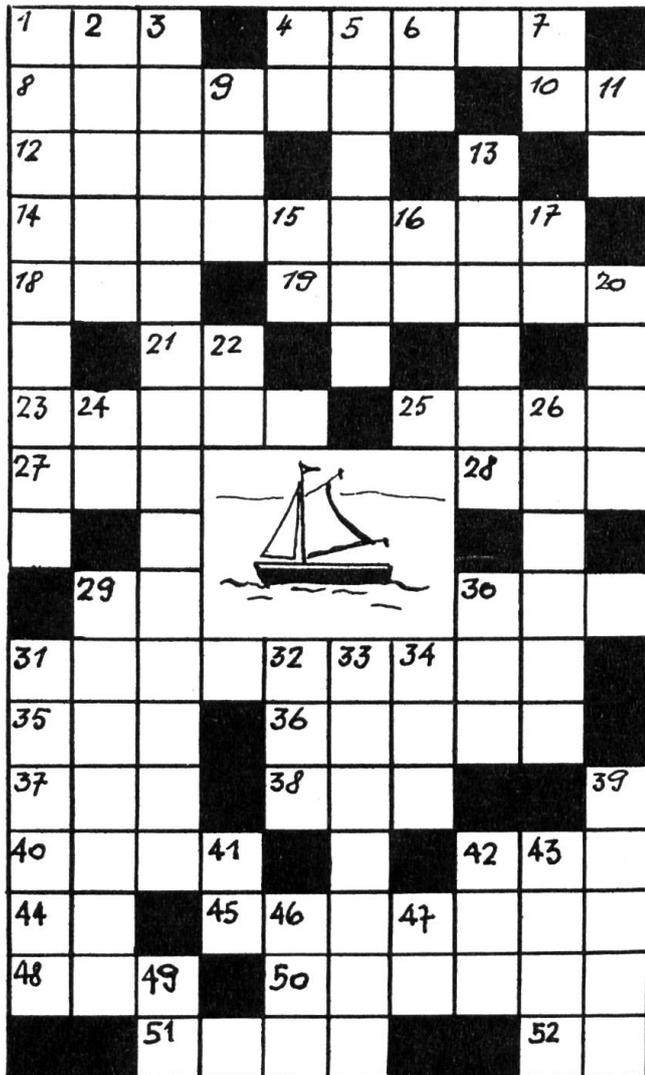
Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Ich hoffe, ihr seid alle ausgeruht und neugestärkt aus den Ferien zurückgekehrt. Das Lösungswort des heutigen Kreuzworträtsels führt in eine bekannte Feriengegend. Vielleicht waren einige von euch dort. Beim Suchen des Lösungswortes wünscht euch wie immer recht vergnüglichen Zeitvertreib
euer Rätselonkel

Waagrecht: 1 im Winter ist das Ergebnis des Lösungswortes damit zugedeckt; 4 er verlässt bei Basel die Schweiz; 8 Schweizer Pass, er verbindet das Haslital mit dem Kanton Wallis; 10 die Autos von Grenchen tragen dieses Kennzeichen; 12 alle haben gerne viel davon im Portemonnaie; 14 die-Versicherung ist auch für die Gehörlosen eine grosse Hilfe; 18 das Monogramm von Susi-Eva Amstutz; 19 Heimat ist schön; 21 diese beiden Buchstaben stehen im Hut von Paul



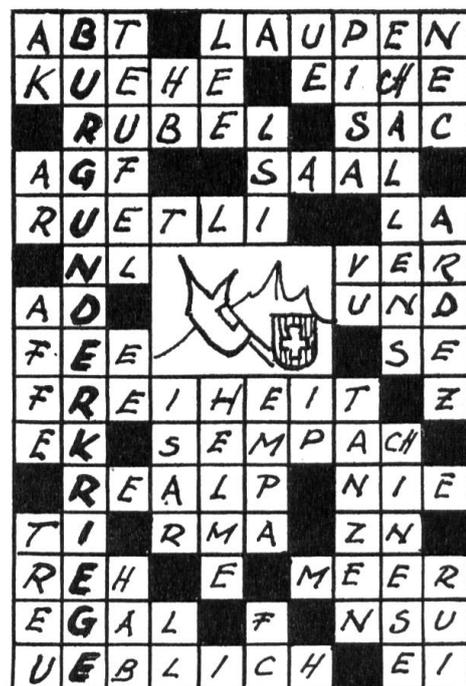
Egger; 23 jede Maschine muss man von Zeit zu Zeit.....; 25 der Dom ist der höchste...., der ganz auf Schweizer Boden steht; 27 die drei letzten Buchstaben des Wortes MARIA; 28 diese drei Buchstaben stehen auf den Nastüchern von Norbert-Adolf Germann; 29 das Auto von Herrn Wenger trägt diese beiden Buchstaben; 30 so heisst eine grosse schweizerische Tageszeitung; 31 wenn jemand fortgeht, ohne Adieu zu sagen, sagt man, er ist; 35 ich bin älter ... du; 36 im Winter beginnt sie früher als im Sommer; 37 Laura-Genoveva Emmenegger kürzt so ihren Namen ab; 38 die drei ersten Buchstaben des Wortes SESAM; 40 Dorf im Wallis, weit hinten im Val d'Anniviers, mit der Postleitzahl 3961 (y = i); 42 so heisst die Abkürzung für: Vereinigte Staaten von Amerika; 44 der zweite und der dritte Buchstabe des Wortes SIEBENEN; 45 Hauptstadt von Persien; 48 Abkürzung für: Schweizerischer Radfahrer-Bund; 50 ich heisse, du heissest, er; 51 das Gegenteil von voll; 52 gleich wie 10 waagrecht.

Senkrecht: 1 Berggipfel im Aletschgebiet; er erhebt sich nördlich von Fiesch; 2 Mädchename; 3 **Lösungswort;** 4 Abkürzung für Rekruten-Schule; 5 Name eines Meerfisches; 6 Monogramm von Elvira Landolt; 7 Abkürzung für Nachschrift; 9 der zwölfte, der vierte und der erste Buchstabe des Abc; 11 Autokennzeichen eines Innerschweizer

Halbkantons; 13 wachsen im Garten oder im Wald; 15 Autokennzeichen eines Innerschweizer Kantons; 16 Monogramm von Daniel Suter; 17 Abkürzung für Nummer; 20 Ort im Kanton Zürich, er liegt östlich von Winterthur und hat die Postleitzahl 8353; 22 zweimal den gleichen Buchstaben einsetzen; 24 das ... der Ente ist grösser als dasjenige des Huhnes; 26 wer bar bezahlt bekommt oder Skonto; 29 so nennt man die Einwohner von Belgien; 30 die drei ersten Buchstaben von 45 waagrecht; 31 französische Schreibweise für den Kanton Wallis; 32 wir haben ... gewaschen; 33 in heissen Ländern benutzen die Frauen einen, um sich etwas abkühlen zu können; 34 Abkürzung für Touring-Club der Schweiz; 39 Dominikanische Republik hiess früher Domingo; 41 Rahel Tobler stickt diese beiden Buchstaben auf ihre Leintücher; 42 Männername; 43 ich sitze, ich, ich habe gegessen; 46 so heisst der Bund fürs Leben; 47 das gleiche Wort wie 24 senkrecht; 49 Autokennzeichen eines Halbkantons.

**Die Lösung des Kreuzworträtsels Nr. 15/16 lautet:
Burgunderkriege**

Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg bei Gasel; Beutler Walter, Zwieselberg; Blum Walburga, Hasle LU; Burckhardt Lieni, Basel; Demuth Anna, Effretikon; Dietwyler Ernst und Hanny, Hasel-Rüfenach; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Hiltbrand Ernst, Thun; Hutter Heidi, St. Gallen; Jöhr Hans, Zürich; Kast Jean, Degersheim; Keller Elisabeth, Schönenberg ZH; Kielholz Paula, St. Gallen; Koch Wolfgang, Zug; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Leutenegger Emma, St. Gallen; Mächler Annemarie,



Siebenen; Meierhofer Berta und Willi, Amriswil; Michel Louis, Fribourg; Müller-Haas Lilly, Utzendorf; Müllhaupt Adolf, Wil; Nef Ernst, St. Gallen; Niederer Jakob, Lutzenberg; Prenner Elisabeth, Scuol (Schuls); Röthlisberger Liseli, Wabern; Schmid Hans, Goldach; Schmutz Hanni, Stallikon; Schürch Rudolf, Zürich; Schumacher Hilde, Bern; Staub Amalie, Oberrieden; Tödtli Niklaus, Altstät-

ten; Walder Alice, Maschwanden; Wenger Bruno, Fislisbach AG; Wiesendanger Hans, Reinach AG; Wüthrich Hans-Rudolf, Münchenbuchsee.

Nachträglich eingegangene Lösungen zu Rätsel Nr. 13/14: Gärtner Walter, Tschechoslowakei; Schumacher Hilde, Bern.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Gehörlosenverein. Samstag, 13. September, 20 Uhr, im Saal des Hotels «Kettenbrücke», Aarau: Abendunterhaltung «25 Jahre Gehörlosenverein Aargau». Quiz «Einer wird gewinnen», erster Preis ein Goldvreneli und weitere Preise. 8 gehörlose Kandidaten, 4 Damen und 4 Herren aus verschiedenen Gegenden, ausserdem eine Tombola, ein Wettbewerb und Tanz bis 2 Uhr. Samstag, 13. September, von 13 Uhr an bis 19 Uhr: Jubiläumskegeln im Restaurant «Salmen» (3 Minuten von der «Kettenbrücke», Naturalpreise. Liebe Gehörlose und Freunde aus nah und fern, herzlicher Willkommensgruss!

Der Gehörlosenverein Aargau und die Kegelgruppe Brugg

Affoltern. 28. September, 14 Uhr: Reformierter Gottesdienst.

Biel. Gehörlosen-Sportverein. Voranzeige: Der Gehörlosen-Sportverein Biel feiert dieses Jahr sein 10jähriges Bestehen. Am 30. November oder am 7. Dezember wird ein Jubiläumskegeln mit Abendunterhaltung durchgeführt, und zwar im «Weissen Kreuz» in Bözingen. In nächster Zeit werden an die Vereine Programme verschickt.

Der Vorstand

Burgdorf. Sonntag, 14. September, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Abendmahlsgottesdienst (W. Pfister). — Film und Imbiss.

Chur. Bündner Gehörlosenverein. Wer hat am 26. Oktober Geburtstag? Wer sich zuerst meldet, bekommt eine Gutschrift für eine zweitägige Gratisfahrt mit Postauto durch Graubünden.

Georg Meng, Gartenstrasse, 8910 Affoltern

Chur. Bündner Gehörlosenverein. Für die angemeldeten Teilnehmer der Wochenenden in Laax fährt das Extrapostauto am Samstag, dem 6. September, um 15.30 Uhr im Bahnhof Chur ab. Im Erholungsheim Casa Caldgera gibt es für uns Gehörlose zwei interessante Vorträge, eine Filmvorführung sowie Erinnerungsbilder und einen Gottesdienst. Wer noch einige Lichtbilder 5×5 cm über Bündner Gehörlose hat, soll sie mitnehmen. Auch wer sich noch nicht angemeldet hat, soll dies bitte bis spätestens 4. September nachholen an Georg Meng, Gartenstrasse, 8910 Affoltern. Eine frohe Tagung wünscht

der Vorstand

Langnau. Sonntag, 7. September, 14 Uhr: Gottesdienst in der Kirche (W. Pfister). Lichtbilder und Imbiss.

Luzern. Sonntag, 14. September, 9.30 Uhr: Gottesdienst im Klubsaal Maihof. Nachmittags bei schönem Wetter kleiner Spaziergang, bei schlechtem Wetter interessante Filmvorführung von Hochw. Herr Pater Brem über seine Pilgerreise nach Israel (Palästina).

Meiringen. Der Gottesdienst vom 7. September ist vorverlegt worden und hat schon am 31. August stattgefunden.

St. Gallen. Gehörlosen-Sportklub. Die 2. Quartalsversammlung findet statt: Samstag, 13. September, 18.30 Uhr, im Restaurant «Volkshaus». Für Aktive obligatorisch. Passive und neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Nachher findet im gleichen Saal ein Jassturnier statt. Alle Mitglieder und Nichtmitglieder, jung und alt, können mitmachen. Jeder bekommt einen Preis. Der Einsatz beträgt 4 Franken. Wer mitmachen will, soll sich bitte bis 11. September 1969 anmelden bei: Otto Merz-Koller, Rheinstrasse 69, 9443 Widnau. Postkarte genügt. — Voranzeige: Am 27. September findet in St. Gallen die Abendunterhaltung mit Pokalturnier statt.

Der Vorstand

Schaffhausen. Sonntag, 14. September: Gottesdienst mit Abendmahl von Herrn Pfarrer W. Gasser. Nachher Lichtbilder mit Wettbewerb. Unser Seelsorger wird sich sehr freuen, wenn er einen zahlreichen Besuch begrüssen darf. Ort des Gottesdienstes: Kirchgemeindehaus «Kronenhof» (5 Minuten vom Bahnhof SH). Beginn des Gottesdienstes: 14.30 Uhr. Mit herzlichem Willkommengruss laden ein:

Herr Pfarrer Gasser und Herr Steiger

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Samstag, 4. Oktober: Kegelabend im «Gemsstübli». Reserviert euch dieses Datum.

Der Vorstand

Turbenthal. 7. September, 11 Uhr: Reformierter Gottesdienst.

Zürich. Bettag, 21. September, 14.30 Uhr: Reformierter Gottesdienst in der Wasserkirche, anschliessend Gemeindeversammlung im Restaurant «Karl der Grosse».

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen. Sonntag, den 14. September: Frühherbstbummel nach Rüschiikon zum «Park im Grünen», bei jeder Witterung. Besammlung um 9.15 Uhr SBB-Bahnhof Rüschiikon. Männedorf Schiff ab 8.09 Uhr, Wädenswil ab 8.44 Uhr, mit Bahn nach Rüschiikon. Jeder löse sein Billett selber für Schiff ab Männedorf und Bahn ab Wädenswil retour. Proviant aus dem Rucksack oder im «Park-Restaurant». Gelegenheit zum Wasser- und Sonnenbad und zu Spielen. Auf Wiedersehen! E. Weber

Zürich. Bildungskommission. Wichtige Mitteilung: Der Besuch des Planetariums (13. September) fällt aus, weil das Planetarium noch nicht genügend eingerichtet ist, um eine spezielle Vorführung für Gehörlose zu geben. Wir hoffen, dass dies später möglich sein wird.

Zürich. Pfarramt für Taubstumme und Gehörlose: 13./14. September: Bergtour auf den Piz d'Err, 3378 m ü. M. (am Julierpass). Kosten zirka 37 Franken plus halbes Billett nach Sur/Oberhalbstein GR, Anmeldung sofort an den Tourenleiter Ernst Fenner, Schweigmatt 34, 8055 Zürich.

Zürich. Die psychiatrischen Sprechstunden von Herrn Dr. med. A. R. Bodenheimer beginnen wieder am Montag, 8. September. Jeden Montag von 17.30 bis 20.30 Uhr hat Herr Dr. Bodenheimer an der Frankengasse 6, Zürich, eine psychiatrische Sprechstunde für Gehörlose.

Voranzeige

Achtung: Samstag, 11. Oktober 1969

Was ist los an diesem Tag?

Der Gehörlosen-Sportverein Zürich führt die traditionelle **Abendunterhaltung** durch mit Theater, Tanz, Musik, Tombola, im Restaurant «Mühlehalde» in Zürich-Höngg.

Am gleichen Samstag, 11. Oktober, beginnt auch der **Ferienkurs** für junge Burschen und Mädchen in Adelboden (Samstag, 11. Oktober, bis Montag, 20. Oktober).

Wenn gehörlose Mädchen und Burschen an beiden Veranstaltungen teilnehmen wollen, dann so:

Wer die Abendunterhaltung besuchen will, reist am Sonntag, 12. Oktober, oder Montag, 13. Oktober, selbständig nach Adelboden.

Für den Gehörlosen-Sportverein Zürich:

H. R. Kistler, Präsident

Für die Fürsorgestelle Zürich:

E. Hüttinger

Einladung

zur 6. Schweizerischen Einzelkegelmeisterschaft

Die 6. Einzelkegelmeisterschaft findet am 8. November 1969 in Grenchen statt. Anschliessend Preisverteilung mit gemütlichem Beisammensein. Reserviert diesen Tag. Alle Sportsektionen bekommen bald Programme und Anmeldungen. — Willkommen in Grenchen! Der Vorstand

Schweizer Fernsehen. Am Montag, dem 1. September, 21.10 Uhr, sendet das Schweizer Fernsehen einen Beitrag über Gehörlose für Hörende unter dem Titel: Traktandumsendung «Sie leben jenseits der Stille».

Vereinigung Gehörloser Motorfahrer

Die Vereinigung Gehörloser Motorfahrer VGM hat an der Generalversammlung vom 20. April 1969 im Restaurant «Mühlehalde» in Höngg den Vorstand wie folgt neu gewählt: Präsident: René Amrein, Langensandstrasse 75, 6000 Luzern; Vizepräsident: Ernst Bühler, im Frohbühl, 8627 Grüningen; Aktuar: Heinrich Schaufelberger, Eichbühlstrasse 6, 8004 Zürich; Kassier: Karl Suter, Rotzenbühlstrasse 20, 8957 Spreitenbach; Beisitzer: Alois Rohrer und Hansruedi Jauch, Dübendorf ZH; Beirat: Peter Kaufmann, Sihlmatten 7, 8134 Adliswil. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an den Sekretär Heinrich Schaufelberger, Eichbühlstrasse 6, 8004 Zürich. Die neuen Statuten werden allen Mitgliedern demnächst überwiesen. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen!

Voranzeige. Herbstaufahrt nach Neuthal/Gibswil zur Besichtigung der Baumwollweberei Keller und anschliessend Wanderung auf den Bachtel am 20. September 1969. Am 25. Oktober 1969 Orientierungsfahrt für Automobile und Motorräder. Programm folgt. Am 29. November Filmvorführungen in Zürich.

Im Auftrag des Vorstandes der VGM:
Der Sekretär: H. Schaufelberger

NB. Der Name der neuen Vereinigung lautet: Vereinigung Gehörloser Motorfahrer.

Voranzeige des Pfarramtes für Taubstumme und Gehörlose, Zürich

Bergtour auf den Piz d'Err, 3378 m ü. M. (am Julierpass). 13./14. September, Kosten zirka 37 Franken plus halbes Billett nach Sur/Oberhalbstein GR., Anmeldung bis 25. August an den Tourenleiter, Ernst Fenner, Schweigmatt 34, 8055 Zürich.